

So kann denn kein Zweifel mehr sein, daß wir in der *R. echinata* den Bastard *R. elliptica* var. *calcareae* × *R. glauca* var. *complicata* cf. *f. grupnensis* vor uns haben*).

Dagegen wurde die von Pinkwart beschriebene, in Schlesien gefundene *R. pseudoglauca*, die ich aus mehreren von M. Schulze mir gesandten Fruchtzweigen kennen lernte, mit Unrecht als *elliptica* × *glauca* ausgegeben. Wie aus der ausführlichen Beschreibung R. Kellers in A. u. G. Syn. VI. 246/247 hervorgeht, folgert man die Bastardnatur dieser Rose hauptsächlich aus den am Grund oft verschmälerten Blättchen, den angeblich manchmal reichlicher auftretenden Subfoliadrüsen, dem weißlichen Drüsensekret und der geminderten Fruchtbarkeit. Was nun die Blättchenform anlangt, so kommen ± starke Verschmälerungen des Blattgrundes an verschiedenen *glauca*-Formen vor; übrigen sind sie bei der *pseudoglauca* meist gar nicht oder nicht besonders deutlich ausgeprägt. Weißliche Drüsen werden nicht bloß an *elliptica* beobachtet. Reichlichere Subfoliadrüsen konnte weder Schulze, dem seinerzeit Pinkwart überreiches Material geschickt hatte, noch R. Keller wahrnehmen; auch ich konnte sie entweder überhaupt nicht oder nur in sehr spärlicher Zahl konstatieren; hat sich also Sagorski, der sie an manchen Blättchen so häufig wie bei *graveolens* gesehen haben will, nicht geirrt, so kann es sich nur um ein vereinzelt Vorkommen ohne größere Tragweite handeln**). Für sich allein sind also die drei genannten morphologischen Eigentümlichkeiten im Sinne der Bastardhypothese nicht beweisend und könnten nur dann als Bastardmerkmale angesehen werden, wenn der hybride Ursprung der Rose an der weitig sichergestellt wird. Das geschieht angeblich durch die verminderte Fruchtbarkeit. Hierüber schrieb mir aber Schulze (27. X. 08), daß ihm seinerzeit ca. 90 (sic!) Fruchtzweige vorgelegen hätten, „an jedem eine bis mehrere Scheinfrüchte mit meist reichlichen Carpellen, so daß von geschwächter Fruchtbarkeit eigentlich keine Rede sein konnte. Wäre das letztere der Fall gewesen, so würden die Scheinfrüchte sich sicherlich nur in ganz geringer Anzahl bis zur Reife entwickelt haben.“ Ich wüßte nicht, was man gegen diese Darlegungen vorbringen könnte. So läßt sich denn die Anschauung, die Pinkwartsche Rose sei *elliptica* × *glauca*, nicht weiter aufrecht erhalten.

Die beiden Arberseen.

Ein Vegetationsbild.***) Von Fr. Vollmann.

I. Der Kleine Arbersee.

Fichtenhochwald, zum Teil in prächtigen alten Beständen, bekleidet den Nordwesthang des Großen Arber. Gurgelnd und plätschernd, von zahllosen dünnen Wasseradern gespeist, eilen im feierlichernsten Dämmerlicht des Waldes muntere Bächlein hernieder; abenteuerlich ist ihr junges Leben: hier ein trotziger Gneisfels, der ihren Lauf zu hemmen sucht und die frischen Gesellen nötigt einen Sprung zu wagen; dort ein alter Baumstumpf, der sich ihnen hindernd in den Weg legt. Meterhohe Farne, wie das vielgestaltige *Aspidium spinulosum* und das schlanke *Athyrium filix femina*, bilden ihr Gefolge und an ihren Ufern haben sich *Chrysosplenium oppositifolium*, das gegenblättrige Milzkraut, und *Blechnum spicant*, der nordische Rippenfarn, angesiedelt.

*) Vergl. die nebenstehenden von Herrn Willy Renner, K. Gymnasiallehrer für Zeichnen in München, nach Herbarmaterial mit größter Sorgfalt ausgeführten Zeichnungen.

**) Anm. Zerstreute Drüsen auf der Unterseite der Blättchen sind zudem bei *glauca* keine Seltenheit. Solche Formen wurden von mir um Münsterstadt öfters beobachtet und in den „Mitteilungen“, p. 115 als var. *myriodonta* Christ *transiens* ad var. *stephanocarpam* Rip. bezeichnet (wobei als *stephanocarpa*-Merkmal nur das Vorkommen von Subfoliadrüsen gemeint ist); namentlich der im Mayental wachsende Strauch gleicht (abgesehen von dem bei ihm doch häufigeren Auftreten von Subfoliadrüsen) so sehr der Pinkwartschen Rose, daß ich ihn mit der letzteren identifizieren muß.

***) Vgl. „Mitteilungen“ II 10, S. 179.

Wir befinden uns kaum mehr 1000 m über dem Meeresspiegel; da haben sich die Bächlein vereinigt und streben durch sanfter geneigten Waldboden ihrem Ziele zu. Traute Einsamkeit, in die sich selten eines Fremden Fuß verirrt, mit vollen Händen spendest du dem städtemüden Wanderer, wonach er sich sehnt: Ruhe und ungestörten Naturgenuß! Wenn du nur nicht zimperlich bist, mein Freund, so begleite uns durch ein Waldsphagnetum, in dem *Homogyne*, *Willemetia* und *Soldanella montana* gepaart sind mit den weißen Sternen der *Tricentalis*, der niedlichen Orchidee *Listera cordata* und dem arktisch-alpinen *Epilobium anagallidifolium*. Noch ein paar mächtige Steinschwellen, über die der Bach in Kaskaden hinabgleitet, vorüber an *Mulgedium alpinum* und *Ranunculus platanifolius*, zwei Charakterpflanzen des Böhmerwaldes, und die Mulde ist erreicht, in der der Kleine Arbersee (920 m) dem Großen und Kleinen Arber zu Füßen eingebettet liegt.



Der kleine Arbersee zur Zeit des hohen Wasserstandes.
Blick gegen Norden; im Hintergrunde das Zwercheck.

Es ist Mitte Juli; hoch ist noch der Wasserstand des Sees — das beigegebene Bild zeigt seine Ausdehnung zu dieser Zeit —, der Zufluß mündet bald, nachdem er der Waldzone entflohen. Eine große Insel ragt aus weiter, dunkler Wasserfläche, in die die Fichten der Umgebung ihre gigantischen Schatten werfen. Den Südrand des Sees begrenzt ein schwankes Hochmoor kleinen Umfangs. Hier findet sich eine ansehnliche Hochmoorgesellschaft zusammen: *Eriophorum angustifolium* und *vaginatatum*, *Vaccinium oxycoccos* und *uliginosum*, *Menyanthes*, *Potentilla palustris*, *Calla palustris*, *Viola palustris* neben *Caltha palustris* und *Epilobium palustre* — wie ersichtlich, alles „Sumpf“! — *Juncus filiformis* mit *Carex stellulata*, *canescens*, *Goodenoughii* var. *recta*, *pauciflora*, *magellanica* (= *irrigua*) und *Oederi*, *Hieracium Auricula* u. a.

Doch der weiche Grund gebietet dem Fuße Halt und das düstere Südwestufer verfolgend erreichen wir eine einsame Hütte, deren biedere Bewohner uns belehren, daß einige Wochen später der See zum Teil abgelassen und auch die scheinbare Insel zugänglich wird.

Also um Mitte August ein ander Bild! Nur der nördliche Teil ist noch See; der südliche samt der ehemaligen Insel ist nunmehr Sumpflandschaft, vom deutlich

wahrnehmbaren Zufluß und mehreren unheimlich tiefen Tümpeln durchsetzt, wie denn auch an den übrigen Ufern die Wasserfläche gewichen ist und ein Landgürtel mit junger Vegetation zum Besuche einlädt, wobei Vorsicht allenthalben geboten ist. Man wird selten den *Juncus supinus* in malerischer flutenden dichten Rasen zu Gesicht bekommen wie hier im klaren Zufluß; dazu aber beleben seine Oberfläche die hellgrünen, meterlangen Schwimtblätter der *Glyceria fluitans* und des ihr von ferne täuschend ähnlichen *Sparganium affine*, jenes Igelkolbens mit unterseits gewölbten Blättern, der so manchmal den Schmuck von Mittelgebirgsseen bildet. Tief aus dem Grunde des Bächleins (wie auch des Sees selbst) steigt in zahlreichen zarten Stengeln das seltene *Myriophyllum alternifolium* empor, in dem Mutter Natur ihr feinstes Filigranwerk in der gesamten heimischen Phanerogamenwelt aufgebaut hat. Blüten freilich suchen wir um diese Zeit noch vergeblich; wer nach diesen verlangt, muß um einen Monat später. hieher wandern.

Doch ungesäumt jetzt hinein in die trügerischen und doch so verlockenden Sphagnumpolster der früheren Insel, wo nunmehr neben *Sphagnum Girgensohnii*, *squarrosum*, *acutifolium*, *recurvum*, *parvifolium*, *obesum* und *riparium* *Polytrichum strictum* und *gracile*, *Hypnum stramineum* und *Schreberi*, *Mnium cinclidioides* und *Drepanocladus serratus**) vertreten sind! Außer den Hochmoorgewächsen, die wir schon weiter oben angetroffen, taucht jetzt *Andromeda* auf, zum Teil noch ihre rosigen Blütenglöckchen über dem grauen Blattwerk tragend, mit ihr *Melampyrum pratense* mit seinem einfachen oder nur wenig in seinem oberen Teile ästigen Stengel, *Scheuchzeria* neben *Drosera rotundifolia*, und nur schüchtern hervorlugend *Rhynchospora alba*. *Carex magellanica*, wie *C. pauciflora* in Menge vorhanden, verliert bereits ihre Früchte; sie fällt durch ihre oft 20—30 Stengel tragenden Horste jedem Besucher auf. Da und dort macht sich *Lycopodium selago* und merkwürdigerweise mitten in *Sphagnum cymbifolium* auch *Lycopodium annotinum* samt hochwüchsiger *Molinia* geltend. Zwerge der Fichte, umgeben von *Calluna*, und wenige Büsche der Bergkiefer *Pinus montana* — als typischer *P. pumilio* — geben der Fläche einiges Relief. Auf einem letzten Vorstoß gegen Norden überrascht uns eine Kolonie von *Carex acutiformis*, die hier wohl ihren höchsten Standpunkt in ganz Mitteleuropa behauptet.

Wir werfen noch einen Blick in die gefährliche Tiefe der reichlich mit Schlangenzwurz (*Calla palustris*) umsäumten Tümpel, die von den langen daumendicken Rhizomen des Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) durchzogen sind, und kehren nach mancherlei Hindernissen in Kreuz- und Querzügen ans Ufer zurück, wo ein kaum 15 cm hohes Zwergsträuchlein, eine zweifellose *Salix aurita* × *repens* (obwohl der letztere Pans nicht bemerkbar) und am ganzen Nordufer verbreitet noch einmal *Sparganium affine*, hier aber jetzt als Landform, unser Augenmerk auf sich lenken.

Wir stehen am Ausflusse des Kleinen Arbersees, einem der Quellbäche des Weißen Regen, und steuern nunmehr nordwärts durch schütterten Wald den einsamen Mooshütten, übrigens stattlichen, blechgedeckten Höfen, zu. Erfreuen wir uns eines guten, geübten Auges und hat dem grasenden Botaniker nicht bereits das hier umherziehende Weidevieh bitterböse Konkurrenz gemacht, so werden wir auch auf einer Blöße mit *Botrychium rutaceum* belohnt, um dann in nordöstlicher Richtung mäßig bergan steigend, vorüber an einer Kolonie von *Peucedanum ostruthium*, der Meisterwurz, deren stark gewürzhaft riechendes Rhizom noch jetzt als Volksheilmittel im „Walde“ benützt wird, nach einer halben Stunde den Brennessattel (1032 m) zu erreichen. Hier bietet sich ein reizender Rückblick — auch für den Botaniker, der nicht, wie einmal ein Uneingeweihter höhnisch äußerte, nur auf den Boden sieht! Es öffnet sich nämlich das idyllische Lamer Tal, vom Weißen Regen durchfurcht, von dem vorwitzigen, hochnäsigen Kleinen Osser und dem langgestreckten Rücken des Hohenbogen im Norden und Nordwesten abgegrenzt.

Nachdem wir im Nardetum noch Zwerge von *Gnaphalium norvegicum* beobachtet, wandern wir an Roggen- und Haferfeldern, die hier zu bedeutender Höhe

*) Nach gütiger Bestimmung durch Herrn Geistl. Rat P. A. Hammerschmid.

hinansteigen und u. a. auch *Alectorolophus hirsutus* ssp. *buccalis* beherbergen, sowie an Gruppen von *Hieracium pratense*, *floribundum*, *glomeratum*, *spathophyllum*, *vulgatum* ssp. *anfractum* vorbei und nähern uns dem Brennesgute, das uns nach langem Marsche einfache, aber weit bessere Atzung bietet, als die Reisehandbücher vermuten lassen. Noch ein einstündiger Weg und wir sind in Bayerisch-Eisenstein mit dem Bewußtsein, jenen „Artenjäger“, der einstmals mit Bezug auf den Böhmerwald sein „*Hinc fugite, botanici!*“ ausrief, gebührend Lügen gestraft zu haben.

II. Der Grosse Arbersee.

Durch das Massiv des Großen Arber vom Kleinen Arbersee getrennt liegt in romantischer Umrahmung der Große. In einer Beziehung bildet er trotz der Nähe einen Gegensatz. Denn wenn auch Szenen, wie sie Aventinus in seiner Chronik mit den Worten schildert: „Im Böhmerwald ist der Hädweg (Arber) der höchst berg oberhalb Passauw, auff dem ein großer See, darumb die Behemen und Bayern noch kriegen, wer stercker kempfft, wirfft den andern in See“, in neuester Zeit noch kein Analogon haben, so ist doch hier wenigstens an heiteren Sommertagen jene wohlthuende Ruhe, jene feierlichstille Einsamkeit, von der die Sagen berichten, im Schwinden begriffen. An seinem Ufer nimmt der frequenteste Anstieg zum vielbesuchten Arber seinen Anfang, dicht daneben steht ein — übrigens vortreffliches — Restaurant und letzteres sagt alles! Bis hierher ist Wagen- und vielleicht schon im nächsten Jahre Automobilverkehr möglich.

Der See (934 m) zählt zweifellos zu den schönsten des Böhmerwaldes; er hat jedoch entschieden an Großartigkeit verloren, seitdem von seinem südwestlichen Ufer hinauf in den jungfräulichen Wald eine gähnende Bresche geschlagen ist und so eine einförmige Blöße sich weit hinaufzieht. Doch die Seewand selbst, die im Westen aufragt, wird des Menschen Hand nicht zerstören, dieses trotzige Stück Natur wird bleiben, dem See zur Zier, dem Auge zur Weide. Auch dieses Seebecken ist düster. Aber seine Oberfläche wird belebt durch *Nymphaea lutea*, die gelbe Teichrose, durch die schwimmenden Blätter von *Potamogeton natans* und *Polygonum amphibium*. Eine Umkreisung des Sees mit Abstechern, die abseits des Pfades nach oben oder unten unternommen werden, gewährt dem Naturfreund hohen Genuß, dem Botaniker einen instruktiven Einblick in den Charakter der montanen Vegetation des Böhmerwaldes. Es läßt sich ja nicht bestreiten: an Artenzahl bleibt seine Waldflora hinter den meisten Jurapartien zurück, aber nicht die Zahl der Arten muß es sein, die einem Gebiete botanischen Reiz verleiht, der Vegetationscharakter als Gesamtbild betrachtet kann auch bei geringerem Reichtum an Arten Interesse wecken und anziehend wirken.

Machen wir also die Runde um den See! Außer den bereits oben erwähnten *Mulgedium* und *Ranunculus plataniifolius* sind es besonders folgende Arten, die dieser Höhenzone ihr charakteristisches Gepräge verleihen: *Lonicera nigra*, *Sambucus racemosa*, *Circaea alpina* und *intermedia*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Rosa pendulina*, *Petasites albus*, *Homogyne*, *Willemetia*, *Senecio crispatus* und *Fuchsii*, *Cirsium heterophyllum*, *Prenanthes purpurea*, *Stellaria nemorum*, *Soldanella montana*, *Streptopus amplexifolius*, *Luzula silvatica*, *Carex silvatica* f. *gigantea*, *Aira flexuosa*, *Calamagrostis villosa*. Darenin mischt sich auch *Aconitum Napellus* in der im Böhmerwald wie auch in niedrigen Lagen der Alpen vorherrschenden Varietät *pyramidale* Mill., die sich durch einen verlängerten, im unteren Teile stark verästelten und verbreiterten Blütenstand mit + aufstrebenden Stielen auszeichnet. In großer Zahl leuchtet am Fuße der Seewand *Senecio subalpinus* mit seinen orangefarbenen Blüten. Auch *Salix grandifolia* ist in einigen kräftigen Sträuchern vertreten. Dagegen fehlt hier wie im ganzen Zuge nördlich der Linie Zwiesel-Eisenstein *Doronicum austriacum*, jene Charakterpflanze des südlichen Böhmerwaldes, die sich vom Bärenloch im Déffernicktal bis zum Halser Durchbruch bei Passau verfolgen läßt. Entzückend ist wie auch an vielen anderen Stellen dieses Gebirges der Reichtum an Farnen, wenn auch nicht bezüglich der Zahl der Arten, sondern der von Üppigkeit ihres Wachstums strotzenden Individuen. Und

wenn zwischen ihnen da und dort der Diskomyzet *Lachnea umbrata* auftritt, so scheint es, als wäre der Boden mit roten Perlen bestreut.

Das Ufer selbst bringt manche Überraschung. Eine *Chara* flutet nahe dem Landungsplatz der Boote in seichtem Wasser. Aber da es wegen des lebhaften Besuches der Stelle nicht möglich ist ihrer habhaft zu werden, fort vom Wege an das Südufer! *Peucedanum palustre* (*f. tenuifolia* Cel.) hat hier seinen höchsten Standort in der *Hercynia*. Eine *Callitriche*, die erst, wenn sie die Oberfläche des Wassers erreicht hat, eine endständige Blattrosette bildet und deshalb irrtümlich von einigen Botanikern, die sie ohne diese sahen, für *C. hermaphroditica* (= *C. autumnalis*) gehalten wurde, gehört nach ihren ellipsoidischen, ungeflügelt-gekielten Früchten, ihren linealen unteren und verkehrt eiförmigen oberen Rosettenblättern in die Verwandtschaft der *C. vernalis*, weicht aber von ihr durch die nicht länger bleibenden, sondern schon bei den jüngsten Früchtchen abgefallenen Narben deutlich ab.**) *Calla palustris*, die sich bisher den Blicken der Botaniker entzogen, vegetiert in einer verborgenen Bucht. Daß, wie Čelakovský vermutete, hier *Utricularia Bremii* vorkommt, scheint nicht wahrscheinlich; sicher ist dagegen in Gesellschaft von *Myriophyllum alternifolium* die zartere *Utricularia minor* vorhanden, die dort zu bemerkenswerter Höhe, der bedeutendsten in Bayern, ansteigt. Das spärliche, wohl meist steril bleibende *Sparanium* dürfte nach der Blattgestalt *minimum*, nicht *affine* sein. *Geum rivale*, die Bachnelkenwurz, von der Drude**) behauptet, daß sie im Gegensatz zu Harz und Riesengebirge im Böhmerwald schon bei 650 m endige, steht, allerdings nur in wenigen Stöcken, nahe dem Nordufer des Sees; sie ist von *Carex elongata* begleitet, die als Seltenheit des inneren Zuges hier wie manche andere Art ihre Höhengrenze in Bayern erreicht.

Bieten so die Ufer des Sees in systematisch-kritischer und pflanzengeographischer Hinsicht manche interessanten Aufschlüsse und Probleme, so verdient auch das Hochmoor, das an das Westufer sich anlehnt, in nicht geringerem Grade unsere Aufmerksamkeit. Darum hinein in den feuchten Grund, selbst auf die Gefahr hin, von dem am Ufer bummelnden Publikum für nicht ganz normal oder etwa gar für bessere Selbstmordkandidaten gehalten zu werden! Der Besuch beweist im allgemeinen eine Übereinstimmung der Pflanzendecke mit dem Hochmoor des Kleinen Arbersees. Doch fehlt es auch nicht an besonderen Eigentümlichkeiten. Zunächst vermißt man *Pinus montana*; hingegen sind *Trichophorum caespitosum* ssp. *austriacum* und *Carex limosa* vertreten. Dafür begegnen uns das seltene *Sphagnum Dusenii* und *Carex limosa* × *magellanica*, dieser in Mitteleuropa bisher nur einmal (auf der Weißen Wiese im Riesengebirge) mit Sicherheit konstatierte Bastard, der in tiefem Sphagnetum in mäßiger Anzahl in einer *f. superlimosa****) sich unter den Eltern gebildet hat. Höchst wahrscheinlich, daß auch die Pflanzen vom Zirkelfilz (zwischen Rachel und Lusen), die Appel†) als *C. subalpina* Brügger erwähnt, als Bastarde aufzufassen sind.

Das Hochmoor des Großen Arbersees hat seit einem Menschenalter bedeutend an Ausdehnung zugenommen. Da eine den landschaftlichen Reiz des Sees schädigende weitere Verfilzung befürchtet wird, hat dem Vernehmen nach der Waldverein bereits Schritte getan um dies zu verhindern. Falls das Vorgehen nicht eine gänzliche Vernichtung des botanisch bemerkenswerten Moores und seiner schönsten hinteren Teile zur Folge hat, kann sich auch der Botaniker einverstanden erklären; höchst bedauerlich aber wäre es, wenn eine radikale Beseitigung des ganzen Filzes beabsichtigt wäre. Das Moor hat sich in den letzten 10 Jahren wesentlich gefestigt, so daß es weit weniger

*) Verf. ist gerne bereit einem neuen Monographen der Gattung sein lehrreiches Material zur Prüfung zu überlassen.

**) Drude, Der herzynische Florenbezirk. S. 604.

***) *Diagnosis: Rhizoma sublonge repens, ramosum; culmus 30—50 cm altus, gracilis, superne scaber. Folia culmum aequantia, plus minusve complicata, laete viridia, marginibus usque ad median partem scabra; spiculae plerumque tres, terminalis ♂, laterales ♀, 2, (rarius 1); squamae femineae persistentes, acutae vel inferiores breviter acuminatae, cupreae, vix involventes; utriculi conspicue plurinervi, interdum steriles.*

†) Berichte der Bayer. Bot. Ges. I. 1891, S. 76 f.

gefährlich zu betreten ist. Immerhin aber möge der Besucher sich mit Vorsicht und Selbstbescheidung wappnen, mehr als der am Arbersee angelnde Fischer, von dem Adalbert Müller singt:

„Und neiget sich vor und neiget sich sehr,
Will langen bis tief in den Schlund;
Da wird ihm das gierige Herz zu schwer, —
Er stürzt — und sinket zu Grund.“

II. Vereinsnachrichten.

Änderungen im Mitgliederstande. (Stand vom 21. September 1909).

Z u g a n g:

D i t t m a r Dr. Hans, München (Ysenburgstr. 1/0) — XVI c. — G a s d e G. G., Oberbuchhalter a. D., Niederlössnitz b/Dresden. — S c h u l z Dr. August, Universitätsprofessor, Halle a. d. S. (Albrechtstr. 10).

A b g a n g:

B u m m Dr. Karl von, Exzellenz, Kgl. Staatsrat i. a. o. D. und Ministerialdirektor a. D., München †. — F r i e d r i c h Michael, Kgl. Forstmeister a. D., Bad Reichenhall. — G u g l e r Wilhelm, Kgl. Reallehrer, Neuburg a. D. †. — H a n e m a n n, Kgl. Pfarrer, Leuzenbronn bei Rothenburg o. T. †. — H e g e l e Matthias, gepr. Apotheker und Drogeriebesitzer, Krumbach. — M e y e r Bernhard, städt. Konservator, München †. — R o l o f f Paul, Professor, St. Tönis bei Krefeld. — R ö t t i n g e r Konrad, Kgl. Gymnasialprofessor, Münnerstadt †.

A n d e r w e i t i g e Ä n d e r u n g e n (vergl. Mitgliederverzeichnis):

E r n s t Bernhard, Kgl. Postamtsdirektor, Kaufbeuren — XV b. — M a y e r Joseph, Verwalter und Vorstand der städt. Sparkasse, München (Preysingstr. 42/I) — XVI c. — S t a d l e r Dr. H., Honorarprofessor an der Kgl. techn. Hochschule (München), Kgl. Gymnasialkonrektor, Ingolstadt — XI.

An Stelle des verstorb. Justizrates J. G l e i ß n e r wurde von der Vorstandschafft zum I. Vertreter der Gesellschaft im bayerischen Landesauschusse für Naturpflege Herr K. F. A r n o l d, Kgl. Oberstlandesgerichtsrat a. D., gewählt, der diese Aufgabe zu übernehmen sich auch bereit erklärte.

III. Kleinere Mitteilungen.

Um baldigste Einsendung der noch ausständigen Mitglieder- und Abonnementsbeiträge für 1909 an den Kassier der Gesellschaft, Herrn Joseph Mayer, städt. Sparkasse-Verwalter (Preysingstraße 42/I) wird höflichst gebeten.

Aus dem Nachlasse des Hrn. Reallehrers W. G u g l e r sind zu verkaufen:

- | | |
|-------------------------------------|---|
| 1) Herbar; | 5) Behälter für Aquarien- und Terrari-
rentiere; |
| 2) Mineraliensammlung in Kästen; | 6) Mikroskop und Fernrohr; |
| 3) Insektensammlung in Glaskästen; | 7) Desinfektionsapparat für Pflanzen. |
| 4) Sammlung von Spirituspräparaten; | |

Näheres durch die Vorstandschafft der Gesellschaft (Preysingplatz 7/III).

Inhalt: I. Wissenschaftliche Mitteilungen: A. A d e, Beiträge zur Pilzflora Bayerns, S. 217. — J o s. S c h n e t z, Die Geschichte eines Rosenbastardes, S. 219. — F r. V o l l m a n n, Die beiden Arberseen, S. 223. — II. Vereinsnachrichten, S. 228. — III. Kleinere Mitteilungen, S. 228.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [2_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Vollmann Franz

Artikel/Article: [Die beiden Arberseen. Ein Vegetationsbild. 223-228](#)